



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Schlachtverlauf am 22. August

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

triebe ein. Der Armeechef in seiner von hohem Verantwortungsgefühl getragenen eisernen Ruhe hatte zur Entlastung von dem Dienstbetrieb außerhalb der eigentlichen Operationen den bewährten Ober-Quartiermeister General v. Bieberstein zur Seite. Er selbst hielt mit seinem Ia die Bewegungen der Armeekorps und selbständigen Formationen dauernd so fest in der Hand, daß er mir jederzeit ein klares Bild der Kampflage für weitere Entschlüsse und Befehle zu entrollen vermochte.

Leider war der Nachrichten- und Befehlsapparat von der O. S. L. her zum Oberkommando nicht so gut organisiert. Die zwecks Förderung und Erhaltung der Selbständigkeit und Verantwortungsfreudigkeit an sich wohl nicht unbedingt tadelnswerte leichte Zügelführung artete hier während der ersten Vormarschtage schon teilweise in Verbindungslosigkeit wegen überlasteter Telegraphen aus. Die O. S. L. befand sich noch in Coblenz und hier viel zu weit zurück. Ihre großzügig gefaßten Direktiven wiesen die Armeen allerdings auf so enges Zusammenwirken in der Verfolgung ihrer Aufgaben hin, daß sie zunächst ausreichend erscheinen mochten. Dies trat auf dem rechten Flügel der 5. Armee in der von uns erbetenen Angriffsrichtung des linken Flügels der Truppen des Herzogs Albrecht von Württemberg mustergültig in die Erscheinung.

Schlachtverlauf am 22. August.

Wie die bescheidene Elementarschule in Esch mit dem Operationsstabe, so lagen alle Anmarschstraßen der Kampfesfreudigen Divisionen beim Übergang der kurzen Nacht zum heraufdämmernden heißen 22. August in dichtem Nebel. Meist erst aus nächster Entfernung trafen unsere Vorhuten auf den selbst in seinem Vormarsch überraschten Feind. So befand sich unser rechter Nachbar, die 12. J. D. des VI. A. K., bereits gegen 10⁰⁰ vormittags in vollem Angriff gegen ihr vorläufiges Marschziel Rossignol, während die 11. J. D. Tintigny noch ungehindert hinter sich bringen konnte. Ihre Aufklärung fand Termes, St. Vincent und Belle-Fontaine besetzt. Gegen letzteres Dorf trat das Vorhutregiment in den Kampf, während die Division von Tintigny in der Entfaltung nach rechts den stark überlegenen Feind bei St. Vincent umfaßte. Mit zunehmender Sicht setzte die schlesische Artillerie zahlreiche Batterien außer Gefecht, bis bei beiden Divisionen die Sturmreife erstritten war. Etwa

um 5⁰⁰ nachmittags hatten sie Rossignol, St. Vincent und Belle-Fontaine in Besitz, nachdem gegen letzteren Ort auch die meinem Herzen besonders nahestehenden Oelser Jäger der 3. K. D. von Ste. Marie her aus eigenem Antrieb treue Waffenhilfe geleistet hatten. Das VI. U. R. hatte den Feind überall geschlagen. Abgesprengte Teile von ihm machten sich übrigens abends im Rücken des V. U. R. unliebsam bemerkbar. Sie überfielen nach 6⁰⁰ abends in Etalle das Generalkommando des V. U. R., dessen erster Generalstabsoffizier eine Meldung an das Armee-Oberkommando mit den Worten abbrach: „Einen Augenblick, wir werden hier gerade von Franzosen angegriffen!“ Die Feinde wurden gefangengenommen, und die verwunderlich klingende Meldung des Majors Dove erfuhr damit sehr bald eine erfreuliche Aufklärung.

Im übrigen hatte der rege Nachrichtenaustausch mit dem V. U. R. des Generals der Infanterie v. Strantz den gleichen Eindruck wie überall ergeben, daß unsere Truppen durch den Nebel stark behindert waren. Die 9. J. D. des Generals v. Below auf dem rechten Flügel stieß unter Einräufung ihrer zuvor als Stütze für die 3. K. D. bei Ste. Marie dienenden Teile auf eine starke feindliche Front an den Höhen zwischen Kobelmont und Virton. Das Armee-Oberkommando lenkte wiederholt die Aufmerksamkeit des Generalkommandos auf die angesichts des ausgedehnten Waldgeländes von der 3. K. D. allein schwer zu schützende rechte Armeeflanke, aus der die Straße von Meir devant Virton gefahrdrohend heranzuführte. Nach Entsendung des Infanterie-Regiments 58 mit einer Batterie in Richtung auf den Nordrand von Kobelmont griff die Division mit dem Königs-Grenadier-Regiment als Vorhut unter Führung meines Bruders Oskar, der bei dieser Feuertaufe seiner schlesischen Grenadiere Umsicht und Kaltblütigkeit bewies, aus dem Bois de Virton heraus beiderseits der großen Chaussee an. Auch hier entbehrte die stürmisch zuffassende Infanterie lange Zeit ihrer wertvollsten Hilfe. Der Artillerie fehlte im dichten Nebel jegliche Beobachtung. Dennoch sprangen die Schützen überall, wo sie oft erst aus nächster Entfernung des Feindes ansichtig wurden oder in seine überraschenden Feuerfalten gerieten, diesem todesmutig an die Gurgel. Mit dem Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles!“ entfaltetete sich das Gros und stand bald nach 10⁰⁰ vormittags, als der Nebel hellem Sonnenschein gewichen war, in schwerstem Kampfe schon westlich der Straße zwischen Bellevue und Virton. Mühsam und unter dem Toben

einer gewaltigen Artillerieschlacht drang es nach Zurückweisung mehrfacher Gegenangriffe aus der Richtung von Houdrigny her auf das Höhen-gelände hinauf, wo es sich in den verlassenen, von Toten bedeckten feindlichen Linien einnistete.

Noch plötzlicher war links neben der 9. J. D. die 10. J. D. unter General Kosch mit ihrem Infanterie-Regiment 50 im Dorf Ethe in eine furchtbare Nebelschlacht geraten, an der sich leider auch die Zivilbevölkerung beteiligte und die daher erst die sorgsame Entfaltung der Division nördlich des Doppeldorfes Belmont-Ethe erforderlich machte. Infanterie-Regiment 47 wurde links heraus gegen Laclaireau und die 19. Infanterie-Brigade rechts heraus gegen Belmont eingesetzt. Mittags schon meldete das Generalkommando den Besitz beider Dörfer. Der Kampf war hier ganz besonders blutig gewesen. Wie ich mich später selbst überzeugte, hatte er unerhörte Opfer bei der feindlichen Infanterie und Artillerie, leider aber auch bei uns gefordert. Zur Ordnung ihrer Verbände nahm die siegreiche Division abends, als kein Gegner mehr drohte, ihre Linien hinter die zerschossenen Dörfer Belmont-Ethe zurück. Unter Hunderten von tapferen Toten zählte sie mehrere Kommandeure und ihren tüchtigen Generalstabsoffizier, Major Aubert.

Wie zwischen dem VI. und V. A. R. sorgte das Oberkommando auch durch seinen Nachrichtenaustausch mit den Generalkommandos des V. und XIII. A. R. dafür, daß die Gefechtsverbindung zwischen beiden Kommandobehörden unter Ausschaltung der Geländeschwierigkeiten aufrechterhalten wurde. In dem Tale des Ton hatten die unternehmungslustigen Württemberger schon tags vorher mit einem Bataillon einen 15 km tiefen Erkundungsvorstoß bis Virton ausgeführt. Dabei hatten sie das Vordringen der Franzosen über den Abschnitt der Basse-Vire beobachtet. Am 22. August stand der Feind schon eingemistet an den Höhen nördlich der Dörfer Bleid-Mussy la Ville und Baranzzy, als die schwäbischen Ulanenpatrouillen auf den nebelumflorten Straßen vorfühlten. General v. Sabeck wollte den Feind über die Bahn Virton-Salanzy zurückwerfen. Er setzte rechts die 27. J. D. des Generals Grafen v. Pfeil gegen die feindliche Front zwischen Ton-Tal und Mussy la Ville (einschließlich) an, während die 26. J. D. unter dem Herzog von Urach links ausholend auf Ville Houdlemont vorstoßen sollte.

Auch aus dem Bereiche dieses Korps verkündete der Fernsprecher

siegesbewußt lautende Meldungen, die den unerschütterlichen Willen der Gefechtsführung erkennen ließen. Etwa um 10⁰⁰ vormittags begann der Angriff auf der ganzen Front, und schon um 1⁰⁰ nachmittags war der erbittert kämpfende Feind überall durch vorzügliches Zusammenwirken aller Waffen geworfen. Nach der Erstürmung der Dörfer Bleid, Mussy la Ville und Baranzny ordneten sich die Bataillone, um ihren Sieg durch ausgiebige Verfolgung auszunutzen. Diese wurde dann bis zur Abenddämmerung unter dauernden Einzelgefechten fortgesetzt. Die hervorragende Leistung des XIII. A. R. übertraf noch die hohen vom Oberkommando gehegten Erwartungen, als dort die erreichte Linie von Grandcourt über Tellancourt bis gegen Villers la Chèvre eingezeichnet werden konnte.

Indessen hatte man im Armee-Hauptquartier lange Zeit gespannt auf Nachrichten über die Ereignisse vor Longwy gewartet, dessen Fall unter dem Eindruck der schweren Beschießung erhofft wurde. Als keinerlei Verbindung mit dem Detachement Kämpfer gelang, wurde mittags mein persönlicher Adjutant, Major v. Müller, über Niederkerschen - Aubange - Salanzny entsandt, um unbedingte Klarheit über die Lage einzuholen. Schon unterwegs in Salanzny erfuhr er, daß die Infanterie-Brigade Teichmann infolge eines feindlichen sehr starken Angriffs bei Romain schwere Verluste erlitten und Befehl erhalten hatte, sich bei Salanzny zu sammeln. Beim weiteren Suchen nach dem Standort des Detachementsführers in Richtung auf den Waldrand nördlich Longwy längs einer dorthin führenden Drahtleitung boten sich ihm alle nervenerregenden Bilder im Rücken eines modernen Kampfes. Generalleutnant Kämpfer hielt das Eingreifen der 52. Infanterie-Brigade für mißlungen und hatte außerdem Meldung von dem Vordringen einer starken feindlichen Kolonne im Chiers-Tal, die er schon bei Longwy la Bassenville vermutete. Er war daher in Sorge um seine Artillerie und die Durchführung seiner Aufgabe. Major v. Müller konnte ihm über die fortschreitenden Kämpfe des XIII. und VI. R. A. beiderseits Longwy berichten. Die sehnlichst erwartete Entlastung mußte also kommen, und die kritische Lage des Detachements konnte durchgehalten werden. Was war geschehen? Der Feind hatte tatsächlich den Versuch des Entsatzes seiner Feste durch einen von starker Artillerie unterstützten Infanterievorstoß aus dem Chiers-Tal über Lery auf Romain mit viel Schneid unternommen. Demgegenüber hatte General v. Teichmann starke Teile seiner Brigade aus ihrer bisherigen Sturm Vorbereitung heraus nach

Südwesten geworfen, um den Höhenrand längs des Weges Romain—unbesetztes Werk „Bel Arbre“ unbedingt zu halten. Nach erbittertem Kampf und schwerstem Verlust auf beiden Seiten blieb die Stellung am Werk Bel Arbre in unserer Hand. Die Brigade bedurfte indessen zunächst der Ordnung ihrer zerstückten Verbände außerhalb des Feuerbereichs, ehe sie ihre ursprüngliche Aufgabe wieder aufnehmen konnte. Angesichts dieser kritischen Vorgänge war die Befriedigung im Oberkommando über das forsche Vordringen des XIII. A. R. bis an die Chaussee Tellancourt—Villers la Chèvre besonders groß. Die Taten des VI. R. R. verwehrten dem Feinde vollends jede Aussicht, seinem Seldenneste Longwy noch zu helfen.

Der Kommandierende General des VI. R. R., General v. Gofler, hatte gerade seine Divisionen zwischenaucourt und Bréhain la Ville entfaltet, als er wichtige Meldungen über den feindlichen Vorstoß von Süden her auf Longwy erhielt. Vonaucourt und Villers la Montagne aus setzte er daher die II. R. D. über Cutry—Chénières und links daneben die 12. R. D. über Lair an, dem gefährdenden feindlichen Unternehmen auf Longwy in die Flanke. Zuerst schwächte die II. R. D. des Generals Surén die Wucht dieses Vorstoßes gegen Romain, indem sie bei Lery und namentlich Cutry stärkere Teile auf sich zog. Nach erfolgreichem Kampf drang sie bis Cons la Grandville—Ugny und südlich davon vor und erwehrte sich mit Zähigkeit und Entschlossenheit heftiger Gegenangriffe. Abends bildete sie dort zusammen mit der auf dem anderen Ufer stehenden 26. J. D. des XIII. A. R. den wehrhaften Doppelposten, der das Chiers-Tal verschloß. Der 12. R. D. aber widerfuhr das gleiche Schicksal, das die II. R. D. dem Feinde bereitete. Sie wurde nach ihrem Vormarsch über Lair und Baslieux von Joppécourt her in der linken Flanke gefährdet und konnte auch der feindlichen Übermacht in der Front im Kampfe östlich Doncourt nicht Herr werden. Die herankommende 10. R. D. des V. R. R. zog nachmittags den Feind, der die Flankenbedrohung ausübte, zum Teil auf sich und entlastete die 12. R. D. außerdem unmittelbar durch Entsendung zweier Regimenter über den Baslieux-Grund hinweg in die Waldungen südwestlich dieses Dorfes. Aber der Kampf der 12. R. D. blieb trotzdem unentschieden, so daß ihr Führer, General v. Lüttwitz, abends nach schweren Verlusten sich genötigt sah, ihre Verbände weiter rückwärts ungestört vom Gegner in Stellungen westlich Lair zu ordnen.

General der Infanterie v. Gündell, Kommandierender General des V. R. K., ließ schon um 9⁰⁰ vormittags das Eintreffen seiner Divisionsanfänge in der befohlenen Linie Crusnes—Aumetz melden. Die Probe auf die Marschfähigkeit unserer Reserve-Divisionen war glänzend bestanden, an ihrer Kampfständigkeit kein Zweifel. Die 10. R. D. unter General v. Wartenberg stand beim Vordringen auf Pierrepont schon im Kampfe um Ville au Montois, als sie die beiden schon erwähnten Regimenter verschiedener Brigaden dem bedrängten VI. R. K. zu Hilfe sandte. Gleichwohl erfüllte sie auch so unter schwierigsten Verhältnissen und in aufreibenden Dorfkämpfen die ihr selbst zugemutete Tagesaufgabe, indem sie abends im Besitz von Pierrepont und Boismont das Crusnes-Tal beherrschte. Der 9. R. D. des Generals v. Gurežky-Cornitz hatte ihre Nachbarin, die 34. J. D. des XVI. A. K., durch Sillières den Weg gebahnt. Nun nahm sie ihrerseits mit Teilen die Verfolgung des Feindes auf Ville au Montois auf. Gleichzeitig half sie dann rechts hin der geschwächten 10. R. D. die schweren Kämpfe um den Ortsbesitz bis zum Abend siegreich durchzuführen. Andere Teile der 9. R. D. besetzten zusammen mit Teilen der 34. J. D. nach Erstürmung der vorgelagerten Höhen wie befohlen Joppécourt. Das V. R. K. hatte seine Schlachtaufgabe restlos gelöst.

Vor dem Metzger Armeekorps des Kommandierenden Generals v. Mudra hatte die aufklärende 6. R. D. schon am 21. August einzelne Bewegungen vom Othain-Bach her auf Mercy le Bas und Landres gemeldet. Bei Murville war sie mit dem Feinde handgemein geworden. General v. Mudra rechnete daher mit schweren Kämpfen in Front und linker Flanke, zu deren Schutz er außer der dort sichernden 6. R. D. die 66. Infanterie-Brigade links rückwärts seiner Angriffsbewegung gestaffelt hielt. Ich war besonders froh, diesen besonnenen und tatkräftigen Kommandierenden General unter meinem Befehl auf dem wichtigsten Flügel zu haben. Schon im Frieden hatte ich ihn ebenso sehr als Soldaten wie als umsichtigen Beurteiler der politischen Verhältnisse der Reichslande schätzen gelernt. Der von seinem Korps auf das höchste verehrte General ist als mehrjähriger unmittelbarer Untergebener stets mein treuer Waffengefährte und Berater geblieben.

Die 68. Infanterie-Brigade hatte über Audun le Roman marschierend schwere Kämpfe um Sillières und die feindlichen Stellungen östlich Joppécourt bestanden, ehe sie diesen Ort hinter sich brachte. Der andere Teil

der 34. J. D. des Generals Heinemann wurde um 9⁰⁰ vormittags gegen Malavillers zum Angriff angesetzt. Südlich davon war die 67. Infanterie-Brigade über Sancy entfaltet. Sie besetzte mit einem Regiment Anderny und stieß über Murville-Bonvillers vor, ohne in erhebliche Kämpfe zu geraten. Erst abends konnte das Generalkommando durch Meldung der die linke Armee flanken sichernden 6. R. D. die Überzeugung gewinnen, daß von dorther keine Gefahr drohte. Während die 34. J. D. noch mit drei Regimentern im Kampf um Mercy le Haut lag, wurde nunmehr die 33. J. D. unter General v. Reitzenstein in nordwestlicher Richtung über Zigny-Preutin angesetzt. So reifte hier leider erst spät abends die siegreiche Entscheidung heran. Die 34. J. D. nahm im Sturm Mercy le Haut unter schweren Verlusten für den Feind. Sie verblieb nachts südlich Joppécourt, wo sie die Verbindung mit ihrer 68. Infanterie-Brigade wiedererlangte. Die 33. J. D. war hinter dem weichenden Feinde bis westlich Rivry Circourt gefolgt.

Wir waren uns beim Armee-Oberkommando am Abend des auf der ganzen Armee front fast lückenlos errungenen großen Schlachterfolges innerlich bewußt. Aber man hatte nach der gewaltigen Nervenanspannung der ununterbrochenen Nachrichten- und Befehlsarbeit mit ihren zwischen Sorge und Befriedigung wechselnden Eindrücken ernste Gedanken. Mit dem frohen Bewußtsein sicheren Sieges rang die dunkle Ahnung von ungeheuren Opfern der tapferen Armee. Jubelnde Freude fand im engeren Stabe keinen Raum.

Auf Grund der Schlußmeldungen der Generalkommandos meldete das Oberkommando an das Große Hauptquartier den errungenen Sieg über den feindlichen Angreifer und die Absicht, die eroberten Linien am 23. August zunächst nicht zu überschreiten. Longwy sollte weiter beschossen, die Verbände geordnet, Munition ergänzt und das Schlachtfeld aufgeräumt werden. Die Heranziehung der fünf Landwehr-Brigaden aus der bedeutungslos gewordenen Nied-Stellung zur Verstärkung des linken Armee-flügels wollten wir abwarten.

Die Lage beim Feinde und bei den Nachbar-Armeen war ungeklärt. Ausnutzung des Sieges blieb zwar der leitende Gedanke aller Erwägungen und Vorträge im Oberkommando. Aber die Drehpunktaufgabe der Armee gegenüber dem starken Heerlager Verdun legte Fesseln an, die nur von der O. S. L. gelöst werden konnten. Deshalb war Stärkung der Kampf-

bereitschaft für alle Möglichkeiten Inhalt der nächtlichen Maßnahmen. Die linke Flanke der Armee bot sich dem Feinde als anreizendes Ziel für eine Gegenoperation dar. Die vorsorglich bereitgestellten Landwehr-Brigaden mit zugeteilter schwerer Artillerie und die Hauptreserve Metz erhielten daher Befehl, ihr Herankommen zu beschleunigen. Die 43. und 45. Landwehr-Brigade sollten am 23. August Landres erreichen und dort zur Verfügung des XVI. A. K. stehen. General Franke mit den Landwehr-Brigaden, bayerische 9., preussische 13. und württembergische 53., erhielt Briey, die Hauptreserve Metz (33. R. D. mit Verstärkungen) unter General Bausch Conflans als Marschziel.

Im Laufe der Nacht zum 23. meldete die 6. R. D. vom linken Armeeflügel, daß der Feind sich in fluchtartigem Rückzuge zur Maas befindet. Die Korpsmeldungen ergaben das Bild des Abzuges zahlreicher versprengter feindlicher Trupps in großer Unordnung, so daß eine einheitliche Leitung beim Feinde nicht mehr erkennbar war. Von der 3. R. D. auf dem rechten Armeeflügel waren Meldungen von Bedeutung nicht eingegangen. Ihrem eigenen Entschluß wurde daher anheimgestellt, den Auftrag, hinter der Armeefront herum wieder Anschluß an ihren Höheren Kavallerie-Kommandeur Nr. 4 auf dem linken Armeeflügel zu suchen, auszuführen, sobald sie auf dem rechten Flügel nach Lage der dortigen Verhältnisse kein Feld der Tätigkeit mehr fände.

Der 23. August.

Am 23. August traf folgende Weisung des Großen Hauptquartiers ein: „5. Armee hat Freiheit der Bewegung. Es ist erwünscht, den Gegner nördlich an Verdun vorbei nach Westen zurückzuwerfen. Vor 4. Armee stehen mehrere französische Armeekorps im Kampf. Rechter deutscher Heeresflügel in raschem Vordringen in südlicher Richtung. gez. v. Moltke.“

Die ersehnte Bewegungsfreiheit war da. Vom wichtigsten, linken Armeeflügel beginnend wurden die Einzelbefehle unter dem Gesichtspunkte gegeben, daß der Feind dort in fluchtartigem Rückzuge zur Maas war. „Es kommt alles darauf an, ihn durch energische Verfolgung von Verdun nach Norden abzudrängen und den gestrigen Sieg zu vollenden.“

Über den Chiers-Crusnes-Abschnitt hinüber bot sich als zunächst zu erreichende Linie der Othain, dessen linkes Ufer von Anfang an als